

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

111 (21.9.1847)

N^o 111.

Dienstag den 21. September.

1847.

— Mannheim, 17. Sept. In Folge der Verhaftung von Hrn. Blind und Mad. Cohen in der bayrischen Pfalz finden hier nach und nach mehrere Hausdurchsuchungen statt, wobei man auf verbotene Flugschriften faßet. So wurde namentlich gestern in der Behausung des Schreinermeisters Friedr. des Jüngern, Lit. T 1 Nr. 15, Hausdurchsuchung gehalten. Alle Schränke wurden ausgeleert, die Betten durchsucht, der Pult geöffnet, alle Papiere durchgesehen, kurz ein förmlicher Umsturz der häuslichen Einrichtung des genannten Bürgers vorgenommen. Die ganze Straße füllte sich mit Menschen, Friedr. selbst und seine Frau wurden während der Hausdurchsuchung polizeilich bewacht.

Auf die Erwiederung der zurückgetretenen Gemeinderäthe Kägele, Kölle und Knittel.

(Schluß)

Wenn die drei Gemeinderäthe Kägele, Kölle und Knittel mit Betrübniß den Schleier lüften, so können wir mit lächelnder Miene dem Gegenstand in's Gesicht sehen. Wir finden denselben, ungeachtet er in ihrer Erwiederung entstellte ist, beim wahren Lichte nicht so gehässig, daß diese Herren es nöthig gehabt hätten, deshalb Reißhaus nehmen zu müssen. Wir wollen ihre Angaben und Beschwerden kurz zusammen fassen und darauf antworten, die öffentliche Meinung mag Richterin sein.

Vor Allem beklagen sich diese Herren: sie hätten das Vertrauen bei ihren Mitbürgern verloren, man habe ihnen in's Gesicht erklärt: „auch sie müßten weg.“ Antwort: Sei dem, wie ihm wolle, in keinem Fall kann aber die Aeußerung eines Einzelnen ein Grund zur Vermuthung geben, man habe das Vertrauen allgemein verloren, und man müsse deshalb seine Stelle niederlegen; wäre dieß der Fall, so würde man nie ein Collegium zusammen bringen, in welchem acht Tage lang die Zahl der Mitglieder vollzählig wäre. Dieß ist unseres Dafürhaltens mehr ein lächerlicher Vorwand von Seite dieser Herren, als ein wirklicher Grund ihres Rücktritts.

Ferner erklären diese Herren: „Man will uns Unfriedensstiftung vorwerfen! Haben wir nicht bei der ersten Ersagwahl selbst drei von den gegnerischen Candidaten — die Herren Manning, Walsch und Dürr unterstützt (in was? —) und nur auf Wiedererwählung eines einzigen von den früheren Gemeinderäthen gedrungen, weil wir gerade seine Kenntnisse für einen speciellen Fall von großem Nutzen für die Stadt erkannten? Hat man auf uns gehört?“ — Antwort: Nein, man hat nicht auf sie gehört, weil Niemand als sie den großen Nutzen, welcher durch Wiedererwählung ihres Candidaten der Stadt zuginge, einsehen konnte.

Vielmehr hat man eingesehen, daß durch jenen speciellen Fall der Stadt, durch die schlechte Construktion des Gaswerks, Schaden zuginge. Warum hat man denn nicht auf die Wiedererwählung eines andern ausgetretenen Gemeinderaths gedrungen, dessen technische Kenntnisse unstreitig der Stadt schon mehr nützen, als die jenes Vorgesetzten. Zudem steht es den Wählern frei, denjenigen ihrer Mitbürger in den Gemeinderath zu wählen, welchen sie wollen. Es ist deshalb klar, daß der Friede dadurch gestört wurde, weil man den Wählern einen Candidaten aufdringen wollte, mit dem sie nicht einverstanden waren.

„Schon damals (sagen diese Herren) war unser gemeinschaftlicher Austritt im Vorschlag, wir blieben des Friedens wegen, und in der Hoffnung, man werde bessere Einsicht bekommen und unsern Candidaten vielleicht bei einer spätern Ersagwahl wählen. Wie hat man uns demungeachtet behandelt?“ — Antwort: Man hat abermal diese drei Herren sammt dem Herrn Oberbürgermeister nicht gefragt, wen man wählen solle. Man hat sich in kleinern Kreisen über die Wahl berathen und keiner von allen Gemeinderäthen war dabei anwesend, mit Ausnahme eines einzigen, welcher mehr zufällig anwesend war, als in der Absicht, den Wählern einen Candidaten vorzuschlagen oder zu diffamiren. Haben sich deshalb die übrigen Gemeinderäthe auch beschwert? Sind sie deshalb auch zurückgetreten?

Ferner nehmen die genannten Herren Anstoß daran, daß man in einem ihren Gegnern befreundeten Blatte (?) gesagt habe, die Wahl sei im Sinne des Fortschritts ausgefallen. — Antwort: Ein Fortschritt ist es immer, wenn die Wähler „sich nichts einreden lassen“ und frei wählen, daß aber genannte Herren in diesem Betreff dem Rückschritt huldigen, geht daraus hervor, daß sie zurückgetreten sind. — Zwar erklärten sie, daß sie dem gemäßigten Fortschritt huldigen (wenn man ihnen glauben darf), denn „treu und festhaltend an ihrem Glauben“ (wie der Gänsehirt von Ettlingen), verlassen sie lieber die Herde, als daß sie zugeben, daß Männer in den Gemeinderath gewählt werden, die sie nicht brauchen können, die sich nicht brauchen lassen, und zu welchen man ohne Scheu gesagt hat: „Jetzt ist der Zopf oben.“ — Heißt das loyales Entgegenkommen? Wir wollen aber nicht aufreizen und nur das Nöthigste zur Beleuchtung hier anführen, sonst müßten wir auch auf die Verdächtigungen zurück kommen, wo die Majorität des großen Ausschusses „einer alles zerstörenden Parteisucht“ beschuldigt ist, — was die genannten Herren bis jetzt noch nicht widerrufen haben. — Wir haben nur noch einer Wasche zu erwähnen, welche diese Herren indiscreter Weise aus einer geheimen Sitzung des Gemeinderaths, um einzelne Mitglieder desselben zu verdächtigen, in diese Scene

brachten, die übrigens gar nicht in eine solche Sitzung gehört hätte. Als Herr Oberbürgermeister Klose vom Bürgerverein zu reden begann, hat man diesen Herren gesagt, daß sich im Bürgerverein eine Gegenpartei befinde; wir fragen deshalb: wer war Gegenkandidat bei der Wahl des Herrn Klose? — Antwort: Herr Knittel. — Herr Knittel ist Mitglied des Bürgervereins, von dort aus erhielt er auch die meisten von den auf ihn gefallenen Stimmen. — Von dort aus erhielt auch der von Herrn Knittel vorgeschlagene Gemeinderathscandidat meistens seine Stimmen; es ist somit klar, daß dort eine Gegenpartei ist, der jedoch nur eine geringe Zahl Bürgervereinsmitglieder angehören; es ist somit weiter klar, daß auch dort hierüber keine Einigkeit herrscht; das ist übrigens ganz gleich, wo diese Gegenpartei besteht, und es ist deshalb sehr kleinlich, solchen Schnid-Schnack in eine Gemeinderathssitzung zu bringen, und kleinlich, dies als Grund des Rücktritts aus dem Gemeinderath geltend machen zu wollen. Aber es ist nicht der wahre Grund. Der wahre Grund ist: Man hat ihren Kandidaten nicht gewählt. Wie wird sich nun die Richter, die öffentliche Meinung, über den Rücktritt dieser Herren und über ihre Erklärung aussprechen? Ohne uns anzumachen, in dieser Sache ein richtiges Urtheil geben zu können, glauben wir, wird sie es einsehen, daß der Rücktritt dieser Herren unbegründet und voreilig, so wie ihre Motivirung eine ungerechte Beschuldigung und Verdächtigung war. Sie wird sagen, laßt uns den Schleier der Zeit über das Geschehene werfen, laßt uns in Einigkeit für das Wohl der Gemeinde wirken. Es gibt immer noch Männer, die sich das Gemeinwohl angelegen sein lassen, und die Kenntnisse besitzen, dasselbe zu fördern. Wählt uns jetzt Solche! Nur durch Einigkeit kann man zum Ziele gelangen. Gott hat die Menschen nicht geschaffen, daß sie sich plagen sollen, sondern vielmehr, daß sie sich lieben.* K. G.

Das Kloster Steinenberg und Vikar Kollfuß.

(Schluß von Seite 449)

Zahlen werden diese Thatfachen schrecklich klar machen. Wie schon bekannt, starben die zwei Schwestern in Geislingen nach einem Jahre mit Hinterlassung eines Testaments, welches den Vikar Kollfuß als den alleinigen Erben ihres großen Vermögens nennt. Aus Freiburg starb ein Mädchen kurze Zeit nach der Aufnahme, und hinterließ ein Testament zu Gunsten des Vikar Kollfuß. Die Eltern protestiren gegen die Vermögensverabfolgung und der Prozeß ist bei den Gerichten anhängig. Aus St. Peter sind voriges Jahr zwei Mädchen nach Steinenberg gezogen, und schon ist

*) Obgleich gehört es unseres Erachtens zu den Verbindlichkeiten der Redaktion eines Lokalblattes, beiden Parteien in einem Streite das Recht der freien Erörterung zu gestatten und dabei selbst parteilos zu bleiben, so lange die Sache nicht abgeklärt und spruchreif geworden ist.

Die Aufnahme vorstehender schließlicher Entgegnung wurde uns aber noch besonders zur Pflicht gemacht, weil wir die betreffende „Erwiderung“ (St. u. Vdb. Nr. 108 und 109) aus der Karlsruher Zeitung in unsere Spalten aufgenommen hatten.

Die Redaktion.

von dem Ableben des einen die Nachricht allort eingetroffen. Die Verstorbene hat ein Testament hinterlassen, das aber — aus guten Gründen — nicht gültig gemacht werden will. Am schlimmsten sieht es wohl im Glotterthal aus. Von da sind in kurzer Zeit zwölf Mädchen in das Kollfuß'sche Institut nach Steinenberg gegangen, und von diesen zwölf sind in kurzer Zeit fünf — sage fünf — mit Tod abgegangen. Alle haben ein Testament hinterlassen, und Alle den Vikar Kollfuß als Universalerben eingesetzt. Man hat dort den Willen der Verstorbenen durch die Verabfolgung des Vermögens theils geehrt, theils bei dem Herrn Erzbischof Beschwerde erhoben, und theils die Gerichte um Schutz angerufen. Dies sind nun die Fälle, welche uns bekannt sind. Aber voraussichtlich gibt es deren noch mehrere, und wir fordern die betreffenden Ortsvorstände oder andere Menschenfreunde hiemit an, alle derartigen, ihnen bekannten Fälle unverweilt der Öffentlichkeit zu übergeben, damit die Regierung sich veranlaßt sieht, dem Treiben jenes fanatischen Priesters ein Ende zu machen, welcher so viel Unglück, Kummer und Trübsal in zahlreiche Familien schleudert. Diese anfallend vielen und in so kurzer Zeit rasch aufeinander folgenden Todesfälle jugendlicher Mädchen scheinen ihren Grund nicht in Zufälligkeiten, sondern in der Disziplin des Hauses zu haben, in welcher Ansicht wir noch durch das Motiv des Eigennuzes, welches sich in den gleichlautenden Testamenten ausspricht, bekräftigt werden. Was die Fama über die Behandlung dieser Mädchen im Steinenberger Institut berichtet, müssen wir übergehen, da uns ein Gefühl des Abscheues die Veröffentlichung verbietet.

Zum Schluß noch ein charakteristisches Schreiben unseres Helden an einen Bürger im Glotterthal.

Lieber Vater!

Hier der Todtenschein der Anna Disch; sie hat ein Testament auf mich gemacht, weil es aber nichts als Händel gibt, so werde ich mich gar nicht melden; wenn es die Eltern oder Verwandten sehen wollen, so können sie kommen. Es ist der ernste Wille der Anna selig, daß ihr Eigenthum in's Kloster komme, ich gib also den Verwandten auf's Gewissen. Ich trete mit dem Testament also nicht auf, denn ich bin schon wegen der Barbara Zbringer verklagt worden, als ob ich sie um ihr Vermögen bringe. Wenn die Verwandten schlecht sein wollen, so sollen sie es sein. Ihr könnt Ihnen diesen Brief zeigen. Schicket für die Anna den Heimathschein bald. Sie will nicht mehr nach Haus. Zugleich schick ich Euch die Quittung. Viel Gruß an Alle Bekannte und an die Mutter.

Euer Freund.

Welche edle Resignation in diesem Briefe! Er, der nicht einmal den Muth hat, mit seiner Namensunterschrift das testirte Vermögen zu fordern, er hat den Muth, die Eltern schlecht zu heißen, wenn sie den letzten Willen ihrer Tochter nicht vollziehen. Er fühlt die Ungerechtigkeit und kann sie nicht lassen.

Betrachtung über Löwenrache.

Der Löwe merke sich stets immer,
Daß er verhebe, was er liest,
Sonst hält man ihn noch gar für dummer,
Als er's vielleicht nur wirklich ist.

Und daß er ferner nicht vergesse,
Daß er hübsch bei der Sache bleibt,
Und nicht ganz miserable Späße
So elend in den Tag hinein schreibt.

Sonst glaubt man, daß er nicht verstände
Das, was man ihm hat zugetraut;
Man meint sonst gar, er wär' am Ende
Der Esel in der Löwenhaut.

Es trifft den Löwen nicht der Tadel,
Weil er vom Tod der Menschen lebt,
Doch zeugt es nicht von Seelenadel,
Daß er so gierig darnach strebt:

Es sind die ew'gen Inserate,
Im Todtenranze eingehüllt;
Sie machen alle Tag Parade
Und sind ein wahres Schreckensbild.

Zum Schluß muß ich ihm andeuten:
"Es sind nach meiner Meinung Viel"
Von andern und von untern Leuten."
Drum seh' er nicht sein Glück auf's Spiel!

W. L.

[2] **Schuldenliquidation.**

Nr. 22,595. Georg Jakob Kiefer v. von Knie-
lingen hat sich entschlossen, mit seiner Familie nach
Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation
auf Freitag den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr
anberaumt, wobei etwaige Gläubiger zu erscheinen,
und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigen-
falls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung ver-
holfen werden könnte.

Karlsruhe, den 14. September 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Bausch.

vdt. Eich.

J. u. S.

gegen

den Soldaten Michael Wurm von Hags-
feld wegen unerlaubter Entfernung aus sei-
nem Urlaubsorte.

Nr. 22,601. Die unterm 22. v. M. gegen den
Soldaten Michael Wurm von Hagsfeld erlassene
Aufforderung wird zurückgenommen, da sich derselbe in-
zwischen gestellt hat,

Karlsruhe, den 14. September 1847.

Großherzogl. Landamt.

Bausch.

vdt. Eich.

[1] Darlanden. (Vollstreckungs-Versteigerung.) Bei der heute, in Folge richterlicher Verfügung vom 13. Januar und 9. Juni d. J. L.-A.-Nr. 1059 und 14644, vorgenommenen Zwangsversteigerung der unten beschriebenen, den Bernhard Bruner'schen Eheleuten dahier zugehörigen Liegenschaften, wurde der Schätzungspreis nicht erzielt, man hat daher Tagfahrt zur zweiten und letzten Steigerung auf Dienstag den 5. October Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause dahier festgesetzt. Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn das Gebot auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer und Stallung nebst 55 Ruthen 5 Fuß Hausplatz und Garten in der Mittelstraße, neben Bernhard Hammer und Valtin Licht.
- 2) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in der Frittschlag I. Gewann, neben Johann Weber I. und Valtin Bohner.

3) 88 Ruthen 7 Fuß Acker allda III. Gewann, neben Michael und Tobias Bruner.

4) 88 Ruthen 7 Fuß Wiesen allda im Sahn, neben Jos. Beck und Fr. Joseph Licht.

5) 50 Ruthen Acker allda, neben Leo Schneider und Maurus Licht.

6) 79 Ruthen 26 Fuß Acker allda im b. neben Anton Schwall und Wendelin Kohlmann.

7) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in den Hänfiäcker, neben dem Weg und Leonhard Weber.

8) 44 Ruthen 4 Fuß Acker in den Steinäcker, neben Alois Bohner und Valtin Dannenmeyer.

9) 39 Ruthen 63 Fuß Acker in der Hohlloch, neben Johann Weber und Franz Joseph Schwall.
Darlanden den 14. September 1847.

Das Bürgermeister-Amt.

Kühn.

vdt. Kutterer.

[2] (Liegenschaftsversteigerung.)

Dem Andreas Martin, Bürger und Tagelöhner dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 14. Juli d. J. L.-A.-Nr. 17,538 die untenbenannten Liegenschaften Donnerstag, den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Hofraithe und Gebäude.

1) Ein einstöckiges Wohnhaus, Scheuer mit Stallungen und abgeforderte Schweinfälle, mitten im Dorf H.-Nr. 30, neben Johann Martin Heim und Andreas Heim, nebst 23 Ruthen Hausplatz und Garten, worauf obige Gebäude sich befinden.
Ackerland.

2) 32 Ruthen im mittlern Feld, außerhalb dem kleinen Sträßle, neben Johann Martin und Martin Köpfs Wittwe.

3) Ein Viertel 2 Ruthen in den Spizäcker, neben Isidor Veith und Johann Raupp.

4) Ein Viertel 2 Ruthen in der Krummreuth, neben Isidor Veith und Gg. Stoll.

5) Ein Viertel 2 Ruthen im mittlern Feld, jenseits dem kleinen Sträßle, neben Jak. u. Fr. Schucker.
Rintheim, den 6. September 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Bursf.

[1] Darlanden. (Haus- und Güterversteigerung.) Bei der heute, in Folge richterlicher Verfügung vom 15. März l. J. L.-A.-Nr. 7724 vorgenommenen Zwangsversteigerung, der dem Joseph Hess l. Bürger und Maurer dahier zugehörigen Liegenschaften, wurde der Schätzungspreis nicht erzielt, und daher Tagfahrt zur zweiten und letzten Steigerung auf Freitag den 1. October Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause dahier bestimmt.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, wäre auch solches unter dem Schätzungspreis.

Der Steigerung wird ausgesetzt:

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst 44 Ruthen 4 Fuß Hausplatz und Garten in der vordern Straße, neben Michael Pfisterer und Bernhard Füg.

- 2) 1 Viertel 10 Ruthen 9 Fuß Acker in den Spitzacker, neben Michael Bruner und Markus Rutterer.
- 3) 1 Viertel 76 Ruthen 15 Fuß Acker in der Fritschlach 1. Gewann, neben Balthin Moos und Joseph Klein Erben.
- 4) 1 Viertel 76 Ruthen 15 Fuß Acker alda III. Gewann, neben Tobias Bruner und Joseph Klein Erben.
- 5) 79 Ruthen 26 Fuß Acker alda im a. neben Franz Joseph Dannmeyer und Theodor Rastbieder.
- 6) 79 Ruthen 26 Fuß Acker alda im d. neben Joseph Traub und Balthin Moos.
- 7) 88 Ruthen 7 Fuß Acker alda im Sahn, neben Thomas Höll und Ignaz Bertsch.
- 8) 50 Ruthen Wiesen alda neben Thomas Höll und Lorenz Eschelbacher.
- 9) 88 Ruthen 7 Fuß Acker im Trauschment, neben Balthin Licht und Genovefa Hauer.
- 10) 66 Ruthen 6 Fuß Acker in den Kreuzacker, neben Casper Dannmeyer und Leonhard Weber.
- 11) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in den Buzjakobsacker, neben Balthin Keiler und Johann Hauer.
- 12) 44 Ruthen 4 Fuß Acker in den neuen Gärten, neben Bernhard Koch und Balthin Dannmeyer.
- 13) 44 Ruthen 4 Fuß Acker alda, neben Franz Dannmeyer und Anton Moos.
- 14) 37 Ruthen 43 Fuß Acker alda, neben Heinrich Hef und Jos. Traub.
- 15) 44 Ruthen 4 Fuß Wiesen in den Bergärten; neben Balthin Schäfer und Anton Schwall.
- 16) 33 Ruthen 3 Fuß Acker in der Hohlleich, neben Katharina Dannmeyer und Balthin Schäfer.
- 17) 33 Ruthen 3 Fuß Acker alda, neben Joseph Pfarrer und Martin Gob.
- 18) 88 Ruthen 7 Fuß Acker auf dem Hummelsried, neben Friedrich Kornmann und Philipp Beck.

Darlanden den 10. September 1847.

Das Bürgermeister-Amt.
Kuhn. vdt. Rutterer.

- 5) 1 Viertel 16 Ruthen beim Neuenbrunnen, neben Hirschwirth Murr und Martin Schleifer von Rintheim.
- 6) 1 Viertel 10 Ruthen in dem untern Waldgewann, neben Martin Lang und Andreas Weber.
- 7) 1 Viertel 10 Ruthen in der alten Heck, neben dem Schulacker und der Gemeinde.
- 8) 30 Ruthen in dem untern Waldgewann, neben Johannes Schlimm und dem Blantenlocher Weg; ist mit Bäumen angepflanzt.
- 9) 30 Ruthen in den untern Grabenacker, neben Jakob Friedr. Pfullendörfer und Adam Bollmer.
- 10) 1 Viertel 10 Ruthen in der äußern Neuheck, neben Jakob Fr. Pfullendörfer und Andr. Kausch's Wittwe.
- 11) 1 Viertel 11 Ruthen am Stiebiegel, neben Adam Lang und Jos. Murr.
- 12) 1 Viertel in der untern Waldgewann, neben Friedrich Kastner und Andreas Bickels Wittwe.
- 13) 37 Ruthen am äußern Neuhaag, neben Gg. Friedr. Steb und alt Jakob Friedrich Meinzer.
- 14) 1 Viertel in den Kochacker, neben Jakob Friedr. Pfullendörfer und Jakob Schlimm.
- 15) 25 Ruthen in den äußern 14 Morgen, neben Martin Lang und Adam Gierich.
- 16) 1 Viertel im Säuseigerfeld, auf beide Säum, neben Christoph Wurms Wtw. u. der Erbschaft Wiesen:
- 17) 11 Ruthen im untern Weiher, neben Gg. Adam Wurm und Jakob Lang's Erben.
- 18) 22 Ruthen im obern Weiher, neben Schreiner Gerhard's Erben und Martin Lang.

Hagsfeld, den 28. August 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Linder. vdt. Kausch.

[1] (Koffer-Gesuch.) Es sucht Jemand einen schon gebrauchten, aber gut erhaltenen ledernen Reisekoffer zu kaufen. Wer solchen abzugeben hat, beliebe sich im Comptoir dieses Blattes zu melden.

[3] Hagsfeld. (Zwangsversteigerung.)

In Folge richterlicher Verfügung vom 16. September v. J. L.-A.-Nr. 20,180 werden dem hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Georg Adam Pfullendörfer nachbenannte Liegenschaften Donnerstag den 23. September v. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- Häuser und Gebäude.
- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stall, nebst Schweinestall, Hofraithe und Garten, unten im Dorf an der Hauptstraße, neben Friedr. Berger und Andreas Philipp Erb und neben Gg. Adam Kausch.

Acker:

- 2) 1 Viertel 1 Ruthe in den Heckenacker, neben Jakob Friedr. Meinzer und Bernhard Gierich.
- 3) 1 Viertel 7 Ruthen in den Hofacker, neben Adam Wurm und Michael Heim.
- 4) 1 Viertel beim Eichbäumle, neben Ludwig Raupp und Jb. Friedrich Kirchenbauer.

Frucht-Marktpreise

der Stadt Durlach
am 18. September 1847. fl. fr.

Waizen	15	58
Kernen neuer	15	40
Kernen alter	—	—
Korn neues	—	—
Korn altes	—	—
Gemischte Frucht	—	—
Gerste	8	15
Welschkorn	—	—
Hafer	4	19

Redaktions-Bemerkungen.

Der vom Scheibenberg zur Aufnahme in unser Blatt eingesendeten „Warnung für Frauen und Jungfrauen Karlsruh's“ müssen wir aus Rücksicht der Delikatesse die Aufnahme versagen. Es ist Sache der Angehörigen und Ehemänner Sittenpolizei zu üben und keineswegs eignen sich solche Hinweisungen auf Namen und Wohnungen vor die Öffentlichkeit. Ebenso eignet sich die Schlägerei-Beichte aus Welschnureuth, mit „Seitener Fall“ bezeichnet, weit eher für das Forum der Behörde, als vor das größere Publikum.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch,